

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch dieboten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. monatlich. Einzelhefte 10 Pf. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Abnehmer zu jeder Zeit willkommen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält sich der Verlag das Recht vor, die Ausgabe zu verschieben oder ganz einzustellen. — Abkündigung einseitiger Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beifügt.

Anzeigenpreis: die Doppelseite Raumzeit 20 Goldpfennig, die Zeilenseite 10 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Verlags- und Platzveränderungen werden nach Möglichkeit mitgeteilt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernimmt der Verlag keine Garantie. Jeder Redaktionspruch ersticht, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rossen

Nr. 297. 83. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, 20. Dezember 1924

Europa-Trust.

Zurzeit finden bekanntlich in Paris Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich statt. Nebenher gehen aber noch Verhandlungen ganz anderer Art, die sich zwischen deutschen, englischen, französischen, belgischen, italienischen und tschechischen Vertretern der Schwerindustrie abspielen. Bekanntlich führende Männer der deutschen eisenverarbeitenden Industrie, wie Bögel von Stinnes-Konzern, von Haumer von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und andere vertreten dabei Deutschland; Geheimrat Bücher, das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, ist gleichfalls nach Paris gefahren.

Um was handelt es sich dabei? Die Beziehungen der Schwerindustrie in den europäischen Ländern sind nicht nur vom Gesichtspunkt der Konkurrenz aufzufassen, sondern sie gliedern sich vielfach nach dem Grundsatze der Arbeitsteilung. Um ein einfaches, ziemlich bekanntes Beispiel zu wählen: Deutschland hat seine Eisenerzgruben fast restlos eingebüßt, ist für seine eisenverarbeitende Industrie daher bis auf einen geringen Bruchteil auf den Import ausländischer Eisenerze angewiesen. Auf der andern Seite ist Frankreichs Schwerindustrie schon bei der Verbüttung des Eisenerzes, das ihr in weit über den Bedarf hinausreichendem Maße zur Verfügung steht, angewiesen auf den rheinisch-westfälischen Kohle wegen seiner außerordentlichen Reinheit. Das ergibt wirtschaftlich-organisatorische Beziehungen, die einer Regelung vor allem durch die Interessenten selbst bedürfen. Ähnlich z. B. mit der neuen italienischen Schwerindustrie, die modernster Art ist und weniger auf die Kohle als auf elektrischen Strom angewiesen bleibt. Eisenerze hat Italien überhaupt nicht; die einzige Gelegenheit nämlich, den Eisenerzberg der Alpino-Montan-Gesellschaft im Besitz zu behalten, ist gescheitert. Dafür verfügt Italien aber namentlich im Standorte seiner Zementindustrie (Oberitalien) über mehr wie ausreichende Quellen für die Stromerzeugung in den Alpengebirgen, deren Ausnutzung für diese Zwecke erst einen Bruchteil des hierfür möglichen darstellt.

Der Grundgedanke der Arbeitsteilung aber ist das Weizen des Trusts, der darin weit über das Kartell oder das Syndikat hinausgeht. Produktionsmäßig ist ein solcher Trust weit stärker produktionsfördernd als etwa ein Syndikat, in dem die Stärkeren doch immer auf die wirtschaftlich Schwächeren Rücksicht nehmen müssen. Ein solcher Trust ist ein Beispiel hierfür bildet die deutsche Kalkwirtschaft. Im Trust werden die Kleinen wirtschaftlich unterstützt, weil die Produktion, nur allerdings in viel größerem Ausmaß, genau wie bei der sogenannten vertikalten Industrielkonzentration nach dem Grundsatze größter wirtschaftlicher Ertrags und der weitestgetriebenen Arbeitsteilung durchorganisiert wird.

Was das große Publikum am Trust stößt, das ist eigentlich erst das zweite, nämlich die Ausschaltung der freien Wettbewerbs der früher in Konkurrenz miteinander stehenden Unternehmungen und die dadurch ermöglichte willkürliche Preisfeststellung durch den Trust. Nun ist diese zweite Erscheinung bekanntlich auch eine wesentliche Eigenschaft des Kartells und des Syndikats. Es ist bisher vergebens gewesen, sich dagegen sträuben zu wollen, daß seit Jahrzehnten schon alle Nationen, die über eine hochentwickelte Industrie verfügen, sich zu loyaler oder festeren Formen von Kartellen und Syndikaten oder zum enggeschlossenen Trust zusammenschließen.

Die Bestrebungen der deutschen Schwerindustrie nach einer organisatorischen Auseinandersetzung mit der französischen datieren von dem Augenblick an, als durch den Sturz des Kabinetts Cuno der Zusammenbruch des Ruhrwiderstandes eingeleitet wurde. Ist doch der Ruhrkampf vor allem dadurch veranlaßt worden, daß sich die deutsche Schwerindustrie weigerte, der französischen 30 bis 60 % ihrer Aktien anzuliefern. Der Widerstand war erfolglos und die Belastung mit den fünf Milliarden Industrieobligationen bringt die deutsche Wirtschaft an und für sich schon in starke Abhängigkeit vom Ausland. Die Produktion geht nun, wie angeordnet, über die staatlichen Grenzen hinweg; das gab den Anstoß, daß die Gedanken eines Stahltrustes gerade in einem Augenblick verhandelt werden und vielleicht Verwirklichung finden werden, da die beiden größten in Betracht kommenden Kontinentalmächte, Frankreich und Deutschland, ihre Wirtschaftsbeziehungen zu regeln gewillt sind. Ursprünglich war überhaupt der ganze Gedanke ein kontinental-europäischer und daher zeigte sich in England eine große Beunruhigung wegen eines eventuellen organisatorischen Zusammengehens der deutschen und der französischen Schwerindustrie. Der Gedanke eines kontinental-europäischen Stahltrusts ist ja denn auch vorläufig fallen gelassen worden und hat sich in den einseitigen europäischen Umgebungen, der naturgemäß in einen Gegensatz zur amerikanischen Schwerindustrie geraten muß. Da nun die organisatorischen Beziehungen ganz wesentlich von den politischen nicht nur, sondern vor allem von den gegenseitigen handelspolitischen Einstellungen der europäischen Staaten zueinander abhängig sind, sind die Verhandlungen der Schwerindustrie in Paris auch äußerlich mit den deutsch-französischen Handelsvertragsver-

Noch keine Entscheidung über die Kölner Räumung.

Paris, 19. Dezember. Der „Temps“ meldet scheinbar offiziell, daß die Vorkonferenz gestern entgegen den Meldungen aus anglo-amerikanischer Quelle keinerlei Entscheidungen über die Räumung von Köln getroffen hat. Der Vorkonferenz geben regelmäßig Berichte der Kontrollkommission zu. Gestern wurde ein Teilbericht des Generals Walsh, des Vorsitzenden der Kontrollkommission, zur Sprache gebracht. Der Bericht enthält Angaben über die Fabriksuche, über die Zusammenziehung der Reichswehr usw. Ein Schlussbericht liegt aber zurzeit noch nicht vor.

Curzon über die Räumung Kölns.

London, 19. Dezember. Auf eine Anfrage des Führers der Liberalen im Oberhaus wegen der Räumung der Kölner Zone antwortete Lord Curzon für die Regierung. Er sagte, daß die Bedingungen für die Räumung des Rheinlandes im Versailler Vertrag festgelegt worden seien. Die Frage der Räumung Kölns betreffe nicht Großbritannien allein, daher könne die Regierung die Angelegenheit erst nach eingehender Beratung mit den Verbündeten behandeln. Vor allen Dingen hänge die Räumungsfrage davon ab, wie weit Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag erfüllt hat. In der Frage der Reparationen könne Deutschland seit Annahme des Dawes-Gutachtens kein Vorwurf gemacht werden. Mit den von Deutschland übernommenen militärischen Verpflichtungen verhalte es sich jedoch anders. Die Voraussetzung sei, daß die Verbündeten sich mit der Erfüllung dieser Verpflichtungen zufrieden erklärten. Jetzt hänge alles von dem Bericht der Interalliierten Kontrollkommission ab. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Bericht vor dem 10. Januar fertiggestellt sei, da die Arbeiten der Kontrollkommission in Deutschland durch den beständigen Widerstand behindert worden seien. Gleich nach Fertigstellung des Berichts würden die Verbündeten die Frage untersuchen, ob Deutschland seinen Verpflichtungen soweit nachkommen sei, daß die militärische Räumung begonnen werden könne. Die britische Regierung habe nicht das geringste Verlangen, die Befehung unnötig auszuweiden, da sie sich dessen bewußt sei, daß ein möglichst schnelles Ende der Befehung für Europa nur nützlich sein könnte.

Eine neue deutsche Note.

Berlin, 19. Dezember. Alle im Völkerbundsrat vertretenen Regierungen, denen seinerzeit das deutsche Memorandum über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit-

geteilt worden war, haben nunmehr geantwortet. Da diese Antworten auf einen der wichtigsten Punkte des Memorandums, nämlich auf die Frage der Beteiligung Deutschlands an kriegerischen Zwangsmahnahmen des Völkerbundes noch keinerlei Klärung brachten, hat die Reichsregierung weitere Aufschlüsse über diesen Punkt verlangt. Zu diesem Zweck hat sie das Problem in einer Note an den Völkerbund klargestellt, die zugleich den Regierungen der Ratsmächte mitgeteilt worden ist. Das Memorandum und die Noten werden demnächst veröffentlicht.

Loebe zum Reichstagspräsidenten vorgeschlagen.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Berlin, 19. Dezember. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, den Anspruch der stärksten Fraktion auf die Benennung des Reichstagspräsidenten zu erheben und dafür wieder den Abg. Loebe vorzuschlagen.

England und die albanische Frage.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. London, 19. Dezember. Auf eine Anfrage im Unterhaus über die Lage in Albanien erwiderte der Außenminister Chamberlain, daß die britische Regierung sich der Gefahr voll bewußt sei, die durch die Unruhen in Albanien heraufbeschworen werden könnten. Es würden alle Maßnahmen zur Lokalisierung der Unruhen getroffen werden. Während seiner Anwesenheit in Rom habe er sowohl von der italienischen als auch von der jugoslawischen Regierung Zusicherungen in gleichem Sinne erhalten.

Drei italienische Zerstörer nach Albanien entsandt.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Rom, 19. Dezember. Die italienische Regierung hat je einen Zerstörer nach Stutari, Giovani und Medua entsandt, um für alle Fälle die Verbindung mit Italien aufrecht zu erhalten. Die Lage wird nicht für besorgniserregend angesehen. Die albanische Gesandtschaft in Rom stellt eine revolutionäre Bewegung in Abrede und behauptet nach wie vor, daß die Wirren von jugoslawischen Grenzorten ausgehen. Die Meinung der Einnahme Balonas sei tendenziös.

teilen für eine parlamentarische Regierungs- und Mehrheitsbildung vorhanden sind.

Zirpij Ehrenvorsitzender der Deutschnationalen.

Als erster Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei ist bekanntlich der Abgeordnete Schiele gewählt worden. Als Stellvertreter wurden bestellt die Abgeordneten Bruhn, v. Goldacker, Kippel und Schulz-Bromberg. Den Ehrenvorsitz der deutschnationalen Fraktion hat Herr v. Zirpij übernommen. Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten wird die Fraktion voraussichtlich wieder für Wallraf stimmen, während die Sozialdemokraten Loebe präsentieren werden.

Deutschland und Abrüstungskonferenz

Genf, 18. Dezember. Wie zuverlässig gemeldet wird, hat Deutschland die Einladung des Völkerbunds zur Teilnahme an der internationalen Konferenz, die im Mai nächsten Jahres zur Prüfung der Frage der Waffen- und Munitionstransportkontrolle zusammengetreten wird, angenommen. Da auch die amerikanische Regierung ihre Teilnahme an der Konferenz bereits zugesagt hat, wird die Tagung im Mai von besonderer Bedeutung sein.

Das Urteil im Saarmann-Prozeß.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Hannover, 19. Dezember. Heute vormittag 11 Uhr wurde Fritz Saarmann vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes in 24 Fällen 24 mal zum Tode verurteilt. Hans Gram wurde wegen Anstiftung zum Morde in einem Falle ebenfalls zum Tode, sowie wegen Beihilfe zum Morde noch zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Den beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen.

Kabinettsverhandlungen durch Marx

Berlin, 18. Dezember. Wie vorausgesagt wurde, hat der Reichsaußenminister Dr. Stresemann das ihm durch den Reichspräsidenten gemachte Angebot, die Regierung zu bilden, abgelehnt. Stresemann soll bei der Unterhaltung mit dem Reichspräsidenten diesen empfohlen haben, den bisherigen Reichskanzler Marx wieder mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Heute empfing der Reichspräsident zuerst den Führer der Bayerischen Volkspartei, Domkapitular Leicht, und später den Reichskanzler Marx, mit dem er längere Zeit die durch die Beschlüsse der Fraktionen geschaffene neue Lage besprach. Im Anschluß daran begab sich Reichskanzler Marx in den Reichstag, um dort mit den Parteiführern über die nunmehr zweckmäßig zu treffende Entscheidung zu sprechen. Der bisherige Reichskanzler Marx hat, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, keinen direkten Auftrag zur Bildung einer Regierung erhalten, noch viel weniger einen solchen Auftrag übernommen. Er hat vielmehr nur die Aufgabe durch Verhandlungen mit den Parteiführern festzustellen, welche Möglich-

Gewerkschaften und Handelsverträge.

Deutsch-französische Besprechungen.

In Köln fand eine Besprechung von Vertretern der deutschen freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und des deutschen Metallarbeiterverbandes mit Vertretern der französischen Gewerkschaften statt. Beraten wurden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Als Ergebnis der mehrstündigen Aussprache wurde Übereinstimmung der beiderseitigen Gewerkschaftsvertreter darüber festgestellt, daß im Interesse der Arbeiterschaft beider Länder und im Interesse einer allgemeinen gesunden Wirtschaftsentwicklung eine Befestigung der von allen Ländern nach dem Kriege befolgten protektionistischen Wirtschaftspolitik zugunsten eines freien internationalen Warenverkehrs mit dem Ziele einer wirtschaftlich rationalen internationalen Arbeitsteilung angestrebt werden müsse.

Gegen die geplante Bildung eines deutsch-französischen oder europäischen Eisen- und Stahlbündnisses wurden starke Bedenken geäußert. Die Verbindung zwischen den beiderseitigen Gewerkschaften soll aufrechterhalten bleiben.

Kleine Nachrichten

Volksparteiliche Anträge.

Berlin, 18. Dezember. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer heutigen Sitzung 18 Anträge zur Einbringung an den Reichstag beschlossen, darunter ist besonders hervorzuheben ein Antrag, der die Wiedererrichtung der Reichsflagge Schwarz-Weiß-Rot sowie die Herabsetzung des Wahlalters von 20 auf 18 Jahre verlangt.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 18. Dezember. Eine Korrespondenz verbreitete eine Mitteilung wonach sich aus der Besprechung des Reichstags mit den Vertretern der Deutschen Volkspartei der Eindruck ergebe, daß die Deutsche Volkspartei nicht abgeneigt sei, auch bei einer anderen als der bisher von ihr angestrebten Koalition mitzuwirken. Die Telegraphen-Union wird von an der Besprechung beteiligter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die Deutsche Volkspartei weder an der Großen Koalition noch an einer Minderheitsregierung teilnehmen werde.

Kaufüberfall auf eine Bank.

Hamburg, 18. Dezember. Heute mittag zwölft Uhr drangen zwei Leute in die Filiale der Postsparkasse in Holtenauer Kreis Altona ein und raubten 3000 Mark bares Geld. Die Täter sind entkommen. Die Schutzpolizei aus Pinneberg wurde sofort alarmiert und hat im Verein mit der Landjägerlei die Verfolgung der Täter aufgenommen. Einzelheiten fehlen noch.

Vernehmung von Separatisten.

Hamborn, 18. Dezember. Der Untersuchungsrichter des Landgerichts Rottens weiß zur Vernehmung einer Anzahl hiesiger Separatisten in Hamborn. Die Beschuldigten sind an einem während der Separatistenherrschaft verübten Überfall beteiligt gewesen. Sie haben Geschäfte geplündert und einen Schlächtermeister schwer mißhandelt.

Die Auswertungserfrage im Bayerischen Landtag.

München, 18. Dezember. Der Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages nahm einen Antrag an, der die bayerische Regierung ersucht, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß eine Überprüfung der dritten Steuernormenordnung im Sinne einer gerechten Rücksichtnahme auf den erblichen Sparsinn vorgenommen werde.

Eisenbahnunglück auf dem Grazer Hauptbahnhof.

Wien, 18. Dezember. Bei der Ausfahrt eines Personenzuges aus dem Grazer Hauptbahnhof ereignete sich ein schweres Unglück, das durch Entgleisung eines Wagens entstand. Der Wagen stürzte um und begrub zwei Fahrgäste unter seinen Trümmern. Beide sind tot.

Balkanbündnis gegen Moskau.

Belgrad, 18. Dezember. In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, Außenminister Dr. Rinkisch habe in Rom und Paris mit den führenden Staatsmännern Verhandlungen gepflogen, um das Terrain für eine großartige Aktion Südosteuropas gegen die Gefahr eines Vordringens des Bolschewismus auf dem Balkan zu sondieren. Südosteuropa habe die Absicht, ein Bündnis der Balkanstaaten, vor allem Südosteuropas Rumaniens und Bulgariens, mit ausgesprochen antibolschewistischer Tendenz zustandezubringen.

Erdbeben auf der Insel Mindanao.

Manila, 18. Dezember. Der Bezirk Suriga auf der Insel Mindanao ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Nach den bisherigen Meldungen wurden 24 Personen getötet.

Neues aus aller Welt

Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar †. In Baden-Baden starb nach kurzer Krankheit im 71. Lebensjahre Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des internationalen Rennsports. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar war einer der Hauptförderer der Baden-Badener Rennwoche.

Schreckstat eines Bahnschützen. Auf dem Bahnhof A. H. in Sprang im Wartesaal 4. Klasse ein bayerischer Holzarbeiter plötzlich auf, zog ein Jagermesser und stürzte sich auf zwei Arbeiter. Er verletzte beide durch Stiche in den Hals und in die Lunge lebensgefährlich. Dem Täter, der offenbar geisteskrank ist, gelang es, in dem allgemeinen Tumult durch ein Bahnhofsfenster zu entfliehen. Er konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein Riesentrümpfen in Duisburg-Ruhrort. Die Deutsche Maschinenfabrik hat für die Expeditionsgesellschaft Tilmann den größten Trümpfen des Duisburg-Ruhrorter Hafens hergestellt. Die Anlage, ein technisches Meisterwerk, ist 70 Meter lang, hat eine städte Brückenhöhe von 11 Meter, eine Schütthöhe außerhalb der Fahrstraße bis zu 20 Meter und innerhalb der Fahrstraße eine Beweglichkeit von über 100 Meter in der Minute. Der Kran kann selbst bei niedrigstem Wasserstande drei nebeneinander liegende Schiffe beladen bzw. löschen.

Ein vom ehemaligen Kaiser gestiftetes Grabmal. Der ehemalige Kaiser hat am Grabe der Oberhofmeisterin der Kaiserin Auguste Viktoria, der vor kurzem verstorbenen Gräfin Wroldorff, auf dem Kirchhof in Bornstedt bei Potsdam ein Grabmonument errichten lassen. Das Denkmal besteht aus einem etwa drei Meter hohen Kreuz in schwedischem Granit und trägt die Inschrift: „Getreu bis in den Tod. — Das dankbare Königshaus.“

Ein Oberzolsekretär als Straßendieb. In Frankfurt a. M. wurde ein maßloser Räuber, der mehrfach

alleingehenden Damen Handtaschen und Schmuckstücke entriß, festgenommen. Er entpuppte sich als früherer Polizeibeamter, der jetzt Oberzolsekretär ist und in Sachsenhausen wohnt. Er hat erst in der vorigen Woche seine Prüfung als Oberzolsekretär bestanden. Weder seine Familie noch irgendeiner seiner Bekannten hatten eine Ahnung von dem Verbrechen, das der Oberzolsekretär in der Dämmerung betrieb.

Günstiger Stand der rheinischen Sparkassen. Die Spareinlagen haben auch bei den rheinischen Sparkassen zugenommen. Sie betrugen am 1. April d. J. 60, am 1. Juli 72, am 1. Oktober 119 und am 1. Dezember 147 Millionen Reichsmark. Die Statistik umfaßt den Bestand von 165 der 245 rheinischen Sparkassen.

Wegniß tagelang ohne Elektrizität. In der den Wegnißer Elektrizitätswerken A. G. gehörigen Akkumulatoren- und Transformatorstation, durch deren Veranlassung das gesamte Stadtgebiet mit elektrischem Strom versorgt wird, brach ein großer Kabelbrand aus, der durch das Eingreifen beider Feuerwehren gelöscht wurde. Infolge dieses Brandes ist die ganze Stadt für mehrere Tage ohne elektrisches Licht- und Kraftstrom.

Varenjagd im Thüringer Wald. In Ruhla mußte kürzlich eine regelrechte Varenjagd veranstaltet werden. Das Tier gehörte einer umherziehenden Gruppe an. Als man es abends an einen nicht allzusicheren Wahlort anband, riß es sich los und entwich in die Ruhlaer Wälder. Drei Stunden lang wurde der Vär von seinen Besitzern vergeblich gesucht. Dann wurde ein Hund auf die Fährte gesetzt und nach anderthalbstündiger Verfolgung verbellte er den Vären, der sich auf dem hohen Bermer (Varenberg genannt) hinter einer Fichte seine Ruhepause zurechtgemacht hatte und den Weg in die Gefangenschaft wieder antreten mußte.

Hunderte von Postsendungen verbrannt. In Berlin waren in der Briefabfertigungsstelle des Anhalter Bahnhofes mehrere Postfächer mit Drucksachen und sogenannten Päckchen in Brand geraten. Die Wehr hatte das Feuer bald gelöscht. Vernichtet wurden einige hundert Sendungen — größere Drucksachen, Warenproben und Weihnachtspäckchen.

In einem 30 Zentimeter tiefen Graben ertrunken. Der Gärtnerbesitzer Karl Janke aus Falkenberg i. M. wurde dort in einem flachen Wassergraben tot aufgefunden. Wie man vermutet, ist Janke in angetrunkenem Zustande in den nur 30 Zentimeter tiefen Graben gestürzt und ertrunken.

Durch Kohlendioxid getötet. Ein tragisches Lebensende fand in Braunschweig der durch seine Veröffentlichungen und seine Werke über Gasmaschinen in der wissenschaftlichen Welt bekannte Geh. Hofrat Prof. Dr.-Ing. h. c. Rudolf Schoettler. Der 74 Jahre alte Gelehrte und seine Gemahlin wurden tot in ihren Betten gefunden. Die Untersuchung ergab, daß das Ehepaar in seinem Schlafzimmer einen längeren Zeit nicht benutzten Ofen angeheizt hatte, dessen Kohre schadhaft waren. Durch die dem Ofen entströmenden Kohlendioxid hat das Ehepaar im Schlaf den Tod gefunden.

Verfälschter Gattenmord. In Friedrichroda in Thüringen verfuhr ein 45-jähriger Fischhändler Faldner infolge eines Ehezwistes seine Frau zu erschlagen. Sein Schuß ging fehl. Als er wegen dieses Vorfalls verhaftet werden sollte, erschoss er sich selbst.

Hingerichtet. In Erfurt wurde auf dem Hof des Landgerichtesgefängnisses der Landwirt Eissfeld aus Ringleben am Spinnhauer, der seine Ehefrau erwürgt und dann ins Wasser geworfen hatte, und vom Erfurter Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, durch den Scharfrichter Große aus Verstaal hingerichtet.

Schweres Automobilunglück. Auf der Chaussee Schweidnitz-Breslau überschlug sich in der Nähe von Tinz in voller Fahrt das Auto des Kaufmanns Nathan Pakulla. Pakulla wurde getötet, der Vorkosthändler Fleischer, der das Auto steuerte, schwer verletzt. Der Unfall wird auf das Plagen von Reisen zurückgeführt.

Transport einer 700 000 Kilogramm schweren Brücke. Die über den Donaukanal in Wien führende Brigittabrücke wurde mittels Glycerinbomben um 40 Zentimeter gehoben, auf Stahlrollen gelegt und sodann mit Hilfe von Drahtwinden um 20 Meter verschoben. Hierbei gelangte ein neues technisches Verfahren zur Anwendung, bei dem nur 12 Arbeiter die 700 000 Kilogramm schwere Brücke von der Stelle brachten. Die verschobene Brücke wird einweilen dem Verkehr dienen, bis ein neuer, breiterer und tragfähigerer Brückenbau an der alten Stelle fertiggestellt ist. Dem interessantesten Schauspiel wohnen tausende Menschen an beiden Ufern des Donaukanals bei.

Für 600 000 Franz Schmuckstücke gestohlen. In Liza wurde ein ungewöhnlich dreifacher Diebstahl verübt. Ein Einbrecher drang in eine Wohnung ein, die von einem reichen Brasilianer bewohnt wird. Von der Küche gelangte er in das Schlafzimmer des Brasilianers, der in dem Augenblick, als der Dieb das Zimmer betrat, erwachte. Trotzdem gelang es dem Einbrecher, ein kleines Häuschen mit Schmuckstücken im Werte von etwa 600 000 Franz zu ergreifen und damit das Weite zu suchen.

Ein Alkoholschmuggelband in Christiania. Radio meldet aus Christiania, daß hochgestellte politische Persönlichkeiten des Alkoholschmuggels und des Verkaufs von Spirituosen überführt worden sind. In den Standal und hochgestellte Kabinettsmitglieder und eine Reihe Parlamentarier verwickelt.

Jugentgleisung in Algier. Auf der Strecke Philippeville-Constantine (Algierien) ist beim Einfahren in einen Tunnel ein Zug entgleist. Der Lokomotivführer, ein Unbekannter sowie mehrere Militärpersonen wurden getötet, 18 Reisende schwer verletzt. Sechs Eisenbahnwagen wurden zerstört.

Große Kälte in Kanada. Aber ganz Kanada liegt nach einer Meldung aus Ottawa eine starke Kältewelle. Das Thermometer ist plötzlich auf 26 und 27 Grad unter Null gesunken.

Vunte Tageschronik.

Berlin. Der Luftverkehr Berlin-London wird ab 31. Dezember eingestellt werden.

Berlin. Hier verstarb die Schriftstellerin Anna Plathow, die sich durch ihre rege Mitarbeit in der Berliner Wohlfahrtsvereine, namentlich auch als langjährige Vorsitzende des Vereines Wälderhort, große Verdienste erworben hat.

Stuttgart. Der Neubau der Technischen Hochschule wurde feierlich eröffnet. Aus Anlaß der Feier wurde eine Reihe von Ehrendoktoren und Ehrensenatoren ernannt.

Höfster. In Höfster a. d. Weiser wurde der Verein Reichsehrenmal-Höfster gegründet. Dieser Verein will dafür wirken, daß das Reichsehrenmal eine würdige Stätte finde bei Höfster und Corvey auf einer das Landschaftsbild weithin beherrschenden Höhe des schönen, erinnerungsreichen Lohrbergs.

Büch. In dem Schloß Arenenberg am Untersee, was Napoleon III. in seiner Jugendzeit mit seiner Mutter, der Königin Hortense, bewohnte, ist eingebrochen und dabei eine große Anzahl napoleonischer Reliquien entwendet worden.

Budapest. Seit einigen Tagen herrscht in Ungarn dichter Nebel, der im Zugverkehr große Störungen hervorrief und Unglücksfälle verursacht hat. Bei einem Zugzusammenstoß wurden vier Personen verletzt, bei einem zweiten drei Personen schwer und viele leicht verwundet.

Sächsischer Landtag

Dresden, 19. Dezember. Haus und Tribünen wiesen heute eine starke Besetzung auf. Zunächst erklärte Vizepräsident Dr. Ehardt, der Vizepräsident habe zu der Abstimmung am vergangenen Dienstag über die Beschwerde des Ministerpräsidenten Dr. Böhm einmütig beschlossen, der Regierung mitzuteilen, daß unter dem obwaltenden Stimmverhältnis ein endgültiger Beschluß nicht herbeizuführen war und auch nicht nachgeholt werden könne. Das Haus trat dann in die Beratung der von den Kommunisten und Linkssozialisten gestellten Annuliereinträge ein. Der Kommunist Sievert hielt eine seiner bekannten langen Agitationsreden und erreichte damit, daß sich das Haus fast vollständig leerte, ein Vorgang, der zu Beginn einer Sitzung immerhin zu den Seltenheiten gehört. Die Rede des Linkssozialisten Edel bewegte sich in ähnlichem Geiste. Abg. Wübel (Dnat.) erklärte namens seiner Parteifreunde, daß sie die Annuliereinträge ablehnen würden, um nicht das Schicksal der Justiz stumps zu machen. Justizminister Wünger lehnte eine Annulierung sowohl der Abtreibungs- wie der Rot- und politischen Delikte ab, eine individuelle Behandlung der Gnadenfachen würde gerechter. Den Fall Zeigler hätte man klugerweise nicht wieder aufrollen sollen. Der Minister wies stemmlich nach, daß Zeigler sehr milde Richter gefunden habe, die bezüglich der sogenannten Grenzfälle zu einer Freisprechung gekommen seien. Was über die Behandlung Zeigners im Gefängnis geschrieben werde, sei Unfug. Im übrigen halte er es für unter seiner Würde, auf die gänzlich unbegründeten Schwärzungen seiner Person durch die Kommunisten einzugehen. Auch der Rechtssozialist Abg. Caston lehnte eine allgemeine Annulierung ab; sowohl für Rot- wie für politische Delikte empfehle sich die Einzelbegnadigung. Dann hielt der Kommunist Böttcher noch eine stundenlange Rede, während der einmal nur sechs Abgeordnete im Saal anwesend waren. Im weiteren Verlauf kam es zu einem Zwischenfall. Der linkssozialistische Redner Edel, dessen Ausführungen vollständig denen der Kommunisten glichen, verglich die Verbrechen Zeigners mit der passiven Resistenz der Ruhrbewohner gegen die französischen Eindringlinge und rief damit einen Sturm der Entrüstung auf der rechten Seite des Hauses und in der Mitte hervor. Fortwährende Hui- und Schärfe überlieferten die weiteren Ausführungen des Redners, und sie wiederholten sich, als Redner die ungläubige Dummheit besah, die Taten Dr. Zeigners mit denen des Generals Nathusius zu vergleichen. Die beiden Anträge wurden schließlich an den Rechtsausschuß verwiesen. Eine kurze Behandlung nur erfuhr der deuffnationalen Antrag auf Aufhebung der Revolutionsfeierstage. Abg. Wübel wies in seiner Begründung mit Recht darauf hin, daß nach dem Ergebnis der letzten Wahlen hinter den Revolutionsfeierstagen nur eine Minderheit des Volkes stehe. Er schloß seine Rede mit der Aufforderung: Beginnen Sie den Abbau der Revolution mit dem Abbau ihrer Feierstage! Der Antrag wurde an den Rechtsausschuß verwiesen. Schließlich wurden noch ein kommunistischer Antrag und zwei Anträge der Kommunisten und Linkssozialisten über Arbeiterfragen schmerzlos erledigt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 19. Dezember 1924.

Werkblatt für den 20. Dezember.

Sonnenaufgang 8¹¹ | Mondaufgang 12²⁰ B.
Sonnennuntergang 8¹¹ | Monduntergang 12²⁰ N.
1806 Sachsen wird unter Friedrich August I. Königlich. —
1836 Der Schriftsteller Ferdinand Avenarius in Berlin geb.

Kirchenvisitation durch den Landesbischof

Funfter Tag.

Das Reifner Land hat durch die Eporovisitation einen lebhaften Eindruck davon gewonnen, was ein evangelischer Landesbischof bedeutet. Am Donnerstag besuchte Herr Landesbischof Dr. D. Homels den Wilsdruffer Sprengel. Ehe er am Nachmittag in der Kirche zu Wilsdruff sprach, besuchte er die fünf Landgemeinden Rausladi, Laubenheim, Adrsdorf, Soro und Kesselsdorf. Überall wurde er mit lebhafter Freude begrüßt und überall wachte er herzlich auf die Begrüßungsworte die man ihm zurief, einzugehen, sie zu vertiefen und jeder Gemeinde ein besonders mahnendes Wort mit auf den Weg zu geben. Mancher wartet gerade in der Weihnachtszeit darauf, daß auch ihm sich eine Tür öffnet, durch die das Licht der Ewigkeit in sein Leben bricht und den Alltag verklärt. Es darf verhofft werden, daß durch die Kirchenvisitation vielen der Alltag verklärt und zu einem lichten Festtag wurde.

Den Höhepunkt des Tages bildete die Dreijahresversammlung in der Kirche zu Wilsdruff. Nach dem trefflichen Gesang der Motette: „Der Herr ist mein Hirte“ unter der altbewährten Leitung des Herrn Oberlehrer Hienrich begrüßte Herr Pfarrer Wolke mit herzlichen warmen Worten den Landesbischof. Hierauf hielt der Herr Landesbischof eine Ansprache an die lauschende Gemeinde über das Schriftwort Röm. 12, 7: „Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes“. Der Redner zeigte den Geistlichen, Kirchenvorstehern und Kirchengemeindevorsetzern die Größe und Herrlichkeit ihres Amtes in der Kirche Jesu Christi. Mit so großem Ernst wußte er die Aufgaben der christlichen Kirche darzustellen, daß die Ansprache für alle anwesenden Hörer zu einer Beichtrede wurde, die ihren Ausklang in dem Spruch Jesu fand: „Ich muß wirken, solange es Tag ist.“

Dem Ernst der Stunde entsprach der tiefgründige und erschöpfende Vortrag des Herrn Schuldirektor Thomas über das Thema: Welche Aufgaben erwachen dem Kirchengemeindevorstand und den Kirchengemeindevorsetzern nach der Kirchengemeindevorstand für den inneren Aufbau der Gemeinde? Der Redner griff mutig

und unerschrocken mitten hinein ins volle Menschenleben und zeigte in fesseler Darstellung, wie ein vorbildlicher Kirchgemeindevorsteher das christliche Leben in seiner Gemeinde fördern und pflegen und es vor Schäden bewahren kann. Mögen seine Worte recht beherzigt und in die Tat umgesetzt werden, dann gibt es mit der christlichen Kirche und dem deutschen Volke aufwärts!

Dem Vortrag schloß sich eine lebhaft ausgeprägte, die viel dankenswerte Anregungen zu Tage förderte. Endlich ergriff Herr Landesbischof D. Ihmels noch einmal das Wort und gab der Versammlung den Schluß, der der Größe und Weite des Tages würdig war.

Weihnachtsverkehr. Am 24. Dezember, dem Christabend, verkehren die Züge nach Mitteilung der Pressstelle der Reichsbahndirektion Dresden wie an Sonntagen. Am 27. Dezember, an dem verschiedene Betriebe nicht arbeiten, werden die für den Arbeiterverkehr an Sonntagen vorgesehenen Entlastungszüge, soweit sie entbehrlich sind, ausfallen. Der Ausfall wird durch Anschlag auf den Stationen bekanntgegeben. Am 31. Dezember, Silvester, wird der Zugverkehr durchgeführt, wie es für Werktage vor Festtagen vorgesehen ist. Etwaige Abweichungen hinsichtlich der besonderen für den Arbeiterverkehr vorgesehenen Züge werden ebenfalls durch Anschlag bekanntgegeben.

Die Einführung des 24-Stunden-Fahrplanes wird von der Reichsbahn seit längerer Zeit erwogen. Die Beratungen zwischen den verschiedenen Ressorts sind aber noch nicht beendet. Die Entscheidung liegt beim Reichsministerium des Innern. Die Einführung der 24-Stunden-Bahnzeit würde zwar eine Ueberanstrengung mit einigen Nachborteilen in den Hauptplänen herbeiführen, für das deutsche Publikum aber eine sehr angenehme Sache bedeuten, an die sich die Mehrzahl nur schwer gewöhnen würde.

Am die Gewerbesteuer. Unter dem Vorsitz des Finanzministers Dr. Reibold fand am Mittwoch im Finanzministerium mit den Vertretern der sächsischen Handels- und Gewerbe-kammern, des Verbandes sächsischer Industrieller, der Sächsischen Einzelhandelsvereine, des Großhandelsverbandes, des Landesverbandes des Sächsischen Handels u. v. m. über die Neuregelung der Gewerbesteuer statt. Die Verhandlungen waren vertraulich.

Erpfergutverkehr. Am 1. Oktober ist, wie die Pressstelle der Reichsbahndirektion Dresden uns mitteilt, bei der Reichsbahn ein neues Muster für Erpfergutarten eingeführt worden. Die bisherigen Karten mit roter Umrandung werden neben den vorgeschriebenen Karten mit grüner Umrandung noch bis zum 31. Dezember 1925 zugelassen.

Die Anmeldung von Aufwertungsansprüchen. Durch eine neuere Verordnung vom 4. Dezember 1924, Reichsgesetzblatt Nr. 73, Seite 765, Art. 2, ist der letzte Termin der Anmeldung der Aufwertungsansprüche bis zum 31. März 1925 verlängert worden. Vormünder, Pfleger und Bestände seien hierauf aufmerksam gemacht.

Staatskredite zur Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln. Die Regierung ließ dem Landtag eine Vorlage zugehen, in der sie bittet, das Wirtschaftsministerium zu ermächtigen, den durch anhaltendes schlechtes Ernteretter um schwersten betroffenen Landwirten Saatgut und Düngemittel unter Erstattung des Kaufpreises und gegen eine Verzinsung von durchschnittlich 5% bis zum Höchstbetrage von 1 400 000 Reichsmark aus dem beweglichen Staatsvermögen dergestalt zur Verfügung zu stellen, daß in Höhe von 1 100 000 Reichsmark bis spätestens 31. Dezember 1925 und in Höhe des Restes bis spätestens 31. Dezember 1927 Zahlung des Kaufpreises zu leisten ist.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 7. bis 13. Dezember 1924 folgenden Bericht: Die Landwirtschaft zeigte hauptsächlich Bedarf an jungen Burschen und Mädchen. Zu größeren Entlassungen kam es im Baugewerbe, in Forst- und Gärtnereibetrieben und an mehreren Orten auch im Bergbau. Gut beschäftigt war, abgesehen von der Porzellanfabrikation und dem Ziegeleigewerbe, die Industrie der Steine und Erden. In der Metallindustrie schritt die Besserung vorwärts, nur die Maschinenfabriken erwiesen sich noch immer als wenig aufnahmefähig. Neueinstellungen von gelerntem und ungelernten Arbeitskräften erfolgten auch in dieser Berichtswoche in der Leder- und in der Holzindustrie sowie im Viehwirtschaftsgewerbe. In geringerem Maße konnten auch Vermittlungen in der chemischen Industrie getätigt werden. In der Textilindustrie blieb die Arbeitsmarktlage bis auf die Spitzen- und Stidereiindustrie, wofür sich die Zahl der Erwerbslosen in dieser Woche wiederum um ein beträchtliches erhöht, gänzlich uneindeutlich. In der Papierindustrie, im Nahrungsmittel- und Bekleidungs-gewerbe. Weniger Unterbringungs-möglichkeiten bestanden im Gegensatz zu den Vorwochen im Verlebsgewerbe und ebenfalls nur wenig Beschäftigungsmöglichkeiten boten sich für Gastwirtschafts-, Schankwirtschafts- und Hausangestellte. Bei den kaufmännischen und Büroangestellten sowie bei den Angehörten erstreckten sich die Vermittlungen fast ausnahmslos auf jüngere Kräfte.

Winterverhältnisse. Am dem zunehmenden Winterport Rechnung zu tragen, sind von den Eisenbahnverwaltungen die Zugverbindungen von den Großstädten nach den Winterportplätzen vermehrt und verbessert worden. Wo die Fahrplannmöglichen Züge nicht passend liegen oder nicht ausreichen, sind am Werktag vor Sonn- und Festtagen und an diesen selbst Sonderzüge vorgesehen, die bei Eintritt günstiger Schneeverhältnisse abgelassen werden sollen. Die Reichsbahndirektion Dresden hat auf allen größeren sächsischen Stationen Anschläge anbringen lassen, aus denen das nähere bezüglich der Sonderfahrten zu ersehen ist. Zu allen Sonderzügen gelten die gewöhnlichen Fahrkarten sowie die Sonntagsrückfahrkarten. Für den Winterportverkehr kommen folgende sächliche Eisenbahnstrecken in Frage: Dresden—Geising—Altenberg, Dresden—Kipsdorf, Dresden—Frauenstein, Dresden—Freiberg—Moldau, Dresden—Pirna—Gottlieben, Chemnitz—Oberwiesenthal—Bärenstein, Zwickau—Johanngeorgenstadt, Reichenbach—Mauen—Schöned—Küngenhal und Mauen—Aborf—Schöned.

Weihnachtsverkehr mit dem deutschen Osten. Die heranannahende Steigerung des Reiseverkehrs zu Weihnachten und zur Jahreswende gibt Veranlassung, alle, die an den Reiseverbindungen nach und von dem deutschen Osten interessiert sind, darauf hinzuweisen, daß die Tarife auf der Passagierschnelldampferlinie Swinemünde—Danzig—Pillau (Ostpreußen) seit kurzem um 50 % herabgesetzt sind und jetzt für die einfache Fahrt nur 7,50 Mark betragen. Dieser Satz ist gegenüber der Bahnverbindung von solchem Vorteil, daß man nicht verkümmern sollte, die Fahrt mit den Schnell dampfern zu wählen, zumal auf dem Seewege für Ostpreußen keinerlei behördliche und kostenpflichtige Formalitäten zu erfüllen sind.

Unsere Postbezieher bitten wir

den Bezug auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ für den kommenden Monat beim zuständigen Postamt, soweit es noch nicht geschehen ist, sofort zu erneuern.

Bei verspäteter Bestellung treten am 1. Jan. Unterbrechungen in der Lieferung ein, außerdem verlangt die Post für alle nach dem 25. eines Monats eingehenden Bestellungen eine Sondergebühr. Es genügt, einen Zettel mit der genauen Adresse in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger den Zettel mitzugeben.

Von der Oberpostdirektion Dresden gehen uns nachstehende belehrende Zeilen zur Veröffentlichung zu:

Die zu spät gekommene Weihnachtsendung.
Der biedere Kürschnermeister Schulze in Lößau (Westpr.) bestellte, bevor er sein Tagewerk vollendete, schnell noch bei der angezeigten Pelzfirma Fröh Grohmann in Leipzig zwei kostbare Pelze, brachte den Brief selbst zur Post und kehrte dann mit zufriedener Miene in sein Heim zurück. Er hatte auch Grund zur Zufriedenheit. Diese beiden Pelze hatte der reiche Moskirei-besitzer Franko Jacobsen für Gattin und Tochter bei ihm bestellt, lieferbar bis spätestens 23. Dezember. Da erst der 11. Dezember war, so blieb ja noch genügend Zeit, sich das glänzende Geschäftchen zu sichern. Aber des Schicksals Tüde wollte es anders. Es verging eine Woche, der 20. Dezember rückte heran, aber die Pelze kamen nicht. Eine Nachfrage beim Postamt ergab, daß auch die Paketkarte dort noch nicht vorlag. Unser guter Meister wurde allmählich unruhig. Sollte die Bestellung nicht angekommen sein? Schnell wird noch eine zweite Bestellung unter Einboten abgegangen. Endlich am 26. Dezember geht das längst erwartete Paket, von Lößau (Sachsen) nachgehandelt, in Lößau (Westpr.) ein. Inzwischen hatte sich der Moskireibesitzer Franko am 23. Dezember anderweitig eingebedt. Unser Meister hatte also keine Verwendung mehr für die teuren Pelze. Da nach seiner Meinung die Leipziger Firma nicht rechtzeitig geliefert hatte, stellte er ihr die Sendung zur Verfügung. Die Firma bestand aber auf Abnahme und Bezahlung der Ware. Sie begründete dies damit, daß Schulze selbst infolge ungenügender Absenderangaben an der verzögerten Zuführung Schuld trage. Und die Firma hatte recht. Unser бедerer Meister hatte bei der ersten Bestellung in der Absenderangabe das Wortchen „Westpreußen“ vergessen, hatte anstatt Lößau (Westpreußen) nur Lößau geschrieben. Da die Leipziger Firma auch mit einem Herrn Schulze in Lößau (Sachsen) in Geschäftsverbindung stand, so waren die Pelze an diesen gelangt worden. Erst durch die Verweigerung der Sendung in Lößau (Sachsen) und durch die zweite Bestellung von Meister Schulze klärte sich der Irrtum auf. Die keine Unterlassung bei der Absenderangabe hat unsern Meister viel Geldkosten, Geschäftsverluste und Ärger verursacht.

Kirchennachrichten für den 4. Advent.

- Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (besonders für die Jugend).
- Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zacharias); nachm. 2 Uhr Taufen.
- Sora. Vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunion; 9 Uhr Hauptgottesdienst.
- Röhrsdorf. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.
- Limboch. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Wienkestein. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Herzogswalde. Vorm. 10 Uhr Kommunion; 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Kirche geheißt.)

Sachsen und Nachbarchaft

Kosten. (Nabunfall.) Am Dienstagabend wurde oberhalb des Krankenhauses bei der Kurde in der Freiburger Straße der hiesige Vertreter der Krummhennersdorfer Mühlenwerke Clemens Herluth vom Rade gestürzt in einer großen Mühlade aufgefunden. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und ist im Krankenhaus gestorben.

Radabzug. (Mädchenhändler an der Arbeit?) In den frühen Nachmittagsstunden des vergangenen Sonntags wurden zwei junge Mädchen, die von hier auf der Staatsstraße nach Moritzburg gingen, hinter Herluthsdorf von einem Auto, das nur von einem Herrn geführt wurde, überholt. Der Fahrer ließ beide zur Mittsicht nach Moritzburg ein. Die beiden jungen Mädchen lebten jedoch ab, als kurz darauf ein weiteres Auto mit Herren herankam, die sie ebenfalls energisch zur Mittsicht aufforderten. Die Insassen stiegen aus und eilten auf die Mädchen zu, die aber davonliefen und auf Umwegen Moritzburg erreichten. Der Vorfall mag zur Warnung junger Mädchen dienen, die gezwungen sind, allein über Land zu gehen. Ähnliche Fälle, wie der hier angeführte, haben sich in letzter Zeit vielfach zugetragen. Strengste Vorsicht ist geboten. Das Merken der Automobilmnummer und des Bezirkszeichens trägt zur Feststellung und Einschärfung dieser Vergehen bei.

Neufahrt. (Forstdiebstahl.) Wie alljährlich im Winter nehmen auch diesmal vor Weihnachten die Forstdiebstähle überhand. Man sieht manchmal gleich größere Handwagen, die mit gestohlenen Christbäumen beladen sind. Solche „Händler“ können natürlich jede ehrliche Konkurrenz unterbieten. Die Allgemeinheit aber trägt den Schaden; denn einmal ist es unser aller Gut, das da gestohlen wird, zum anderen werden deshalb oft die romantischsten Wege für den Wanderer gesperrt. — (Seltene Jagdbeute.) Im Hochwald wurde kürzlich eine gehörnte Rebride erlegt. Da dies eine große Seltenheit ist, soll das Tier ausgetopft und in Wilsdruff öffentlich ausgestellt werden.

Schnitz. (Schadenfeuer.) Vergangenen Sonntag brach auf dem als Ausflugsort bekannten „Balenberg“ ein Schadenfeuer aus, dem die Scheune des Gastwirts Wagner mit Ackergerät, Wagen, Schlitzen und etwa 240 Zentnern Heu, Stroh usw. zum Opfer fielen. Das Gebäude wurde total zerstört. Man vermutet Brandstiftung.

Königsvartha. (Schwerer Unglücksfall.) Am Montagabend wurde auf der Straße von hier nach Werminghoff das ohne Licht und mitten auf der Landstraße fahrende

Kohlenfabriker einer Werminghoff'schen Firma von einem Automobil angefahren. Der Kutscher zuge wurde auf die Straße geschleudert, wo er mit Rippenbrüchen und einer starken Anie-verletzung liegend blieb. Er konnte später dem Stadtfrankenhaus Waugen zugeführt werden.

Meerane. (Den Zopf selbst abgeknitten.) Das 14jährige Schulmädchen, dem nach dessen Aussage der Zopf von einem unbekanntem Burschen abgeknitten sein sollte, hat der Kriminalpolizei nach langem Leugnen zugestanden, daß es sich den Zopf selbst abgeknitten hat, um einen Dubiofopf zu erlangen.

Aus dem Gerichtssaal

Das Urteil im Prozeß Heftlein-Sklarz. In dem fünfjährigen Prozeß gegen den Berliner Handelsanwalt Heinrich Sklarz, den Bürgermeister a. D. Paul Heftlein-Schirgswalde, den Kaufmann Menning-Schirgswalde und den Geschäftsführer von Sklarz, den Kaufmann Straßburger in Berlin, wurde das Urteil gefällt. Menning wurde wegen Unterlassung des Konfursantrages zu 500 Goldmark Geldstrafe verurteilt, welche durch die fünfmonatige Unterhaftung als verbüßt erachtet wurde. Von der Anklage der Gläubigerbegünstigung und der Verletzung von Vermögenssüden wurde er freigesprochen. Freigesprochen wurden ferner Bürgermeister a. D. Heftlein und der Geschäftsführer Straßburger. Menning und Straßburger, die sich bisher in Unterhaftungshaus befanden, wurden sofort auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren gegen Heinrich Sklarz wurde abgetrennt.

Der Verteidiger im Prozeß Werth legt sein Mandat nieder. In dem Berliner Nordprozeß gegen den Schupowachmeister Werth, der zwei Frauen geübelt hat, kam es zu einem unerwarteten Zwischenfall. Der Verteidiger gab eine Erklärung ab, in der es hieß: Nachdem mir der Angeklagte mitgeteilt hat, daß alles, was er angegeben hat, reiflos falsch ist und hinzugefügt hat, was ich sogar trotz Gefahr der Verlegung meines Berufsgeheimnisses preisgeben, daß es ihm Volust bereite, sich wahrheitswidrig zu beistimmen, kann ich nicht anders, als die Verteidigung niederzulegen. Die Verhandlungen wurden hierauf auf Gerichtsbeschluss auf unbestimmte Zeit vertagt, damit der neu zu bestimmende Verteidiger sich einarbeiten könne.

Der Schwindel mit „Schönheitswasser“. Eine Gaunerin, die mit Wundermitteln ihre Mitmenschen beglückte und einen Schönheitskran in Berlin eröffnete hatte, stand wegen Betruges im Rückfall vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Die Angeklagte Erna Sery stellte ein Hautwasser her, von dem sie in Anzeigen, die nie von ihr bezahlt wurden, behauptet, daß es angeborene Wirkungen auf den Teint haben solle. Für jede Flasche verlangte und erhielt sie 3 Mark, bis eines Tages ein Apotheker lehrte, daß die Tinktur zu 90 % Wasser und 1 % Mandelöl und andere Bestandteile enthielt, also niemals die gepriesene Wirkung haben konnte. Die Beweisführung ergab, daß die Sery lediglich auf die Dummheit und Leichtgläubigkeit der Leute spekuliert hatte, und das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, wovon 4 Monate als durch die Unterhaftung für verbüßt erachtet wurden.

Jahrlässige Tötung durch ein zu heißes Bad. Unter der Anklage der jahrlässigen Tötung stand die 34jährige Leiterin der sächsischen Kinderbewahranstalt Dresden-Rochlitz, Alma Ida Sypertlein, vor dem Dresdener Schöffengericht. Sie wurde beschuldigt, ein ihrer Obhut anvertrautes fünfjähriges Mädchen durch zu heißes Baden verbrüht und dadurch jahrlässig den Tod herbeigeführt zu haben. Da die Sachverständigenaus-sichten sich stark widersprachen, kam das Gericht zur Freisprechung.

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Börsenbericht vom 18. Dezember. Im Mittelpunkt des Interesses standen auch heute wieder Romantier, für die zahlreiche Kaufordere vorlagen. In diesen Papieren setzte daher eine erneute kräftige Aufwärtsbewegung ein, allerdings vermindert sich die höchsten Kurse im weiteren Verlauf nicht ganz so behaupten. Recht lebhaft ging es auch auf dem Markt der Rohwerke und der Schiffsbauaktien zu, auf den übrigen Aktienmärkten behaupteten sich im allgemeinen die gestrigen Kurse. Vernachlässigt und bemerkenswerter geschäftslos war der Rentenmarkt. Die Kriegsanleihe ging zurück auf 0,77-0,78. Der Geldmarkt ist weiterhin unverändert flüssig.

Die Berliner Treibstoffbörse vom 18. Dezember nennt amtlich: Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 19,67-19,72; holl. Gulden 169,24-169,66; Danz. 78,05-78,25; franz. Frank 22,41-22,47; belg. 20,65-20,71; Schweiz. 81,20 bis 81,40; Italien 17,35-17,39; schwed. Krone 113,04 bis 113,32; dän. 73,81-73,99; norweg. 63,47-63,63.

Berliner Butterpreise. Die Berliner Butternotierungskommission notierte bei fester Tendenz am 18. Dezember für 1 Pfund Butter 1. Qualität 2,10 M., 2. Qualität 1,88 M., abfallende 1,48 M., wobei Frucht und Gebinde zu Käufers Kosten neben.

Ämtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Cerealien je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.		Weizen, f. Br.		Weizen, f. Br.	
Beiz.	märz	18. 12.	17. 12.	18. 12.	17. 12.
220-225	222-228	14,5-14,6	14,4-14,7		
219-223	221-225	13,3-13,4	13,3		
104-203	194-208	400	400		
242-267	242-267	420-425	420-425		
177-189	179-191	29-32	29-32		
		21-22	21-22		
		19-20	19-20		
		10,9-16,0	16-16		
		19-20	19-20		
		17-18	17-18		
		11,5-13	11,5-13		
		14,5-16	14,5-16		
		9-12	9-12		
		17,1-17,2	17-17,5		
		25,5-26	26		
		9,3-9,5	9,2-9,4		
		8,7-9	8,7-9		
		18,7-19	18,7-19,2		

Berliner Produktenbörse von heute, dem 19. Dezember.

Der Doppelpentner in Goldmark.
Weizen 22,10-22,70; Roggen 22,00-22,50; Sommergerste 24,60-27,10; Wintergerste 19,80-21,20; Hafer 17,70-18,90; Weizenmehl 30,25-33,25; Roggenmehl 30,25-33,25; Weizenkleie 14,70-14,80; Roggenkleie 13,40-13,50; Raps 40,00.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästing, für Anzeigen und Kasse A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Sifunke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurse vom 18. Dezember 1924.

(3/4 Prozente)		(1/2 Prozente)		Bank-, Transport- und Vauagegesellschafts-Aktien.				Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Akt.					
Festverzinsliche Werte.		heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
1 Reichsanl. m	1,3	1,35	4 Chem. m	—	—	1/2 Dresd. 1905 m	6,8	6,8	3/4 Dresd. 1913/18 m	1,95	1,9	1/2 Dresd. 1920 m	0,3
3/4 do. m	0,890	0,925	3/2 Planen m	5,05	5,0	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
1 do. m	0,9	0,93	42rs. Grdr.-Pfd.	—	—	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
5 Kriegsanl. m	0,78	0,82	3/2 do.	3,95	3,85	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
do. Zwangsanl.	0,010	0,010	4 do. Grdr. r.	3,95	3,85	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
1/2 Schapanm. m	0,51	0,53	4 Sächs. Ko.-St. Br.	0,4	0,4	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
1 Schupgeb.	5,6	6,1	4 do. Pfd.	0,7	1,6	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
3 Spar-Präm.-Anl.	0,44	0,47	3 Pdw. Pfdbr. m	10,0	10,5	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
3 Sächs. Rente m	0,955	0,955	3/2 do. m	12,8	12,8	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
4 Sächs. Anl. 1919 m	0,45	0,45	4 do. m	0,7	1,0	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
3/2 Landesfult. m	4,1	4,2	3 Pdw. Rdtbr. m	9,5	9,1	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
4 do. m	0,06	0,1	3/2 do. m	11,8	11,8	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
3 Preuß. Konv. m	1,07	1,07	4 do. m	0,08	0,07	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
3/2 Landesfult. m	1,19	1,24	3/2 do. m	0,08	0,07	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
4 do. m	1,025	1,04	3/2 do. m	0,08	0,07	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
3/2 Dresd. 1905 m	6,8	6,8	3/2 do. m	0,08	0,07	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
3 Dresd. 1913/18 m	1,95	1,9	3/2 do. m	0,08	0,07	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
1/2 Dresd. 1920 m	0,3	0,3	3/2 do. m	0,08	0,07	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	3/2 do. m	0,08	0,07	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
1 Leipzig m.	—	—	3/2 do. m	0,08	0,07	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—
1/2 Leipzig m.	—	—	3/2 do. m	0,08	0,07	1/2 Dresd. 1922 m	0,026	0,025	1/2 Leipzig m.	—	—	1/2 Leipzig m.	—

Wo kauft man einen hochfeinen Festkaffee?

Anerkannt hochfeine und kräftige Spezial-Mischungen unter Verwendung v. edelsten Java, Menado, Kostarico u. Neigherry Kaffees immer sehr preiswert bei der Firma

Alfred Pietzsch

Jagdgenossenschaft, 2 Bezirk.

Abholung von Hasen muß sofort erfolgen beim Jagdvorsteher Quanz.

Loden - Joppen
Bozen. Mäntel
Sport - Anzüge
Gummimäntel
Schlüpfer
Hosier, Hosen

=: Unfertigung nach Maß =:

Martin Barth, Freiburger
Strasse 5.

So lange der Vorrat reicht!

Feinste Lebkuchen

drei Pakete 1 Mark

Carl Fleischer, Nahrungsmittelwerk, Wilsdruff,
am Bahnhof.

Personal-Anzeiger des Daheim.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Penstions-Anerbieten und -Gesuche usw. für das Daheim zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigen-text in der Geschäftsstelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung nehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pfg. für die ein-spaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pfg.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weltbekanntes, wöchentlich erscheinendes Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Die Geschäftsstelle.

Wilsdruffer Tageblatt.

Schützenhaus-Lichtspiele

Freitag, den 19. und Sonnabend, den 20. Dezember 8 Uhr abends
Sonntag, den 21. Dezember 5 Uhr und 8 Uhr abends

Sonntag 2 Vorstellungen

Thamar - das Kind der Berge

Ein Drama in 5 spannenden Akten. In der Hauptrolle: Iga de Patti.

Dazu: „Fatty als Bräutigam.“ Veilage:
„Albertinis Ankunft in Deutschland.“

Heinitze & Co.

Parkstrasse 134 X Fernruf 462

empfehlen zum Feste zu äußersten Preisen

Feinste Branntweine und Liköre

Weinbrand, Rum, Arrak

Ferner:
Weiss-, Rot- und Südweine
sowie ihre bekannten

Qualitäts-Fruchtweine

Zeitungsaussträger

für Obergrumbach ab 1. Jan. gesucht.

Zu melden in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

München-Augsburger Abendzeitung

Führende nationale Zeitung Süddeutschlands

Erscheint seit vor 1609

Wöchentlich siebenmal • Wertvolle Beilagen

Feste politische Haltung
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.
Umfangreicher Handels- und Börsenteil • Ausführlicher Kurszettel der Börsen in Berlin, München, Frankfurt, Augsburg, Stuttgart und Wien.
Eigene Mitarbeiter an den Hauptplätzen des In- und Auslandes

Das große nationale Familienblatt

Infolge ihrer großen Verbreitung in den kaufkräftigen Kreisen anerkannt als **wirkliches Infertionsorgan**

Bezugspreis Mk. 2,75 monatlich • Probenummern kostenlos

Bestellungen nehmen entgegen die Postanstalten, unsere Agenturen und der Verlag

München 2 B. J. Paul Heysestraße 9-13

Rum, Arrak, Cognak.
Schlummerpunsch,
Samos, Malaga,
Sherry, Rot- und
Weißweine
Feinste Liköre
empfiehlt
Hugo Busch

Karpfen Schleien
empfiehlt
M. Liebig.

Apfel
Zentner 5-10 Mark
gibt ab
Max Schulze,
Nieder-Grumbach 8.

Schlafdecken,
Reise- u. Kamelhaardecken,
Pferdewolldecken,
Regendecken,
Säcke
a. Jute, Leinen,
Drell bei
Osk. Böhland Nacht.,
Meißen,
Vorbrückerstraße 26.

Suche für Neujahr 1925
Wirtschaftsgehilfen,
Knechte, Jungen,
Wirtschaftsmädchen
und Mägde.
Margdalena v. Pollack
Stellungsvermittlerin,
Wilsdruff, Markt Nr. 18

Inszerieren bringt Gewinn!

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichsten Anleitungen und reichhaltigen Mustern von
Beyers Handarbeitsbüchern



Rundstrichen (2 Bde.) / Schilfenarbeiten (3 Bde.) / Strickarbeiten für Kinder - Richtung / Helmschädel / Hüllbaum und Leinwanddruck / Filz-Strickeln (4 Bde.) / Sommer - Spitzen / Herbst - Spitzen / Plüschstrickerei / Plüschstrickerei (3 Bände) / Kreuzstich (3 Bände) / Handarbeits - Plüsch (2 Bde.) u. Plüschstrickerei (2 Bde.) u. Plüschstrickerei (2 Bde.) u. Plüschstrickerei (2 Bde.)

Preis je Nr. 1,50 überall zu haben oder unter Nachnahme vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Zigarren

Die Herren Raucher mache ich auf mein reich aussortiertes und preiswertes Lager

Hamburger, Bremer u. Mannheimer Fabrikate

ganz ergebenst aufmerksam.

In Kistchen zu 10, 25, 50 und 100 Stück als Weihnachtsgeschenk sehr gut passend. Es kommen nur Fabrikate von den renommiertesten Firmen und gut gelagert zum Verkauf.

Zigaretten u. Tabake
in allen Preislagen von nur ersten Häusern.

Alfred Pietzsch

Ein schönes Weihnachtsgeschenk!



Seeadler PUCK

Briefkassetten in großer Auswahl.
Bruno Klemm, Papierhandlung.

Verlobungsanzeigen für die Festnummer erbitten wir schon jetzt bei uns aufgeben zu wollen

Alle **Delikatessen** für das Fest

in vorzüglicher Qualität stets frisch

Paul Lauer.

Als passende, praktische **Weihnachtsgeschenke** empfehle ich:

Tonwaren

Töpfe in braun und bunt, Kannen, Krüge, Schüsseln, Tassen usw.

M. Berger, Friedhofstraße 152.

Vor Weihnachten.

Dustblaues Lannicht, weiße Winterweiden,
Und alles ist so still und lichterfüllt.

Millionen Wünsche hört' ich leise schreien;
So wenig wünscht manch Herz, das viel entbehrt.

Reinhold Braun.

Öffentliche Sitzung
des Bezirksausschusses zu Meißen

Montag, den 15. Dezember 1924. (Schluß.)

11. Beim Regulativ über das Schornsteinfegerwesen des
Gemeindeverbandes für den 3. Rehrbezirk der Amtshaupt-

12. Gegen den 1. Nachtrag zur Verfassung der Gemeinde
Grumbach, nach dem der Gemeinde ermöglicht werden soll

Gutsbesitzer Schreiber vertritt den gegenteiligen Stand-
punkt. Die Mehrheit der Gemeinde wünscht die Rückkehr zu

13. Begebauarbeiten 1925 betr. wird beschlossen,
soweit Mittel zur Verfügung stehen, diese den Gemeinden zur

14. Die Darlehnsaufnahme der Gemeinde Meißatal
für die Anpflanzung von Obstbäumen an Kommunikations-

15. Bezug der Zeitung „Gewerbe- und Kaufmannsgericht“
für die Besitzer des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts wird

16. Das Gesuch des Weinbauvereins Meißen und Umg.
um Erlaß der Darlehnszinsen auf das laufende Rechnungsjahr

17. Der Eingebung des in der Gemeindefürsorge Sachdorf
gelegenen Teiles des Fuhrweges Bilsdruff-Klein Schön-

18. Dem Haushaltsplanentwurf für das Rechnungsjahr 1925
für den öffentlichen Arbeitsnachweis Meißen und Umg., der in

19. Der Aufhebung der Arbeitsnachweis-
Meldestelle Weinböhla und Anschließ der dortigen Er-

wertungen an die Wertestelle Witzg wird zugestimmt. Bürger-
meister Göttsche-Weinböhla führt Beschwerde darüber, daß

Bürgermeister Kell-Brockhoff sagt, daß die Arbeitsnach-
weise ihren Zweck erfüllt hätten, wenn für die Arbeitgeber der

Vom Amtshauptmann wird hierauf ein Schreiben zur
Kenntnis gebracht, unterzeichnet von den Herren Bürgermeister

Zur Kenntnis gelangt weiter ein Schreiben des Vorsitzenden
des Meißner Kunstvereins, das die Bitte äußert, bei Bedarf

Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

Aufwertungsfragen in Preußen.

Eine Verfügung des Innenministers.

In einer dieser Tage ergangenen Verfügung des
preussischen Innenministers heißt es: Durch Rundschreiben

Desgleichen ist von Beschlüssen der Gemeindeför-
perschaften über Leistung von Beiträgen zum Sparfassenauf-

Politische Rundschau

Ein Nachspiel zum Rathenau-Prozeß.

In der Strafsache gegen Günther Brandt, der
der Teilnahme am Rathenau-Mord verdächtigt ist, ist das

Die Repko und die deutschen Interessen
im Auslande.

Im Januar 1924 war zwischen der deutschen
Regierung und der Repko eine Meinungsverschiedenheit

tionshofes von Dronheim hat jetzt im großen
und ganzen, d. h. bis auf ein paar Ausnahmefälle, zu-

Keine Vorauszahlung der Januargehälter

Durch die Presse geht die Nachricht, den Spitzenver-
bänden der Beamtenschaft sei im Reichsfinanzministerium

Großbritannien.

Baldwin für Schutzzölle. Premierminister Baldwin
erklärte in einer Rede im Unterhaus, er hoffe, es werde sich

Italien.

Stürmische Parlamentsitzung in Rom. Einen sehr
stürmischen Verlauf nahm die Sitzung, die das italienische

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die zurzeit in Moskau stattfindenden deutsch-
russischen Verhandlungen sind durch eine Weihnachtspause

München. Auf Grund einer Eisenverbindung ist auch der
aus dem Hitlerprozeß bekannte böhmische Kandidat Ober-

London. Die ägyptische Regierung hat die Ein-
berufung des Parlaments trotz der Petition, die zahl-

Stockholm. Das Allgemeinbefinden des Staatsministers
Branting hat sich gebessert; die Fiebertemperatur ist im Ab-

Strafanträge im Haarmann-Prozeß.

(13. Tag.) Hannover, 18. Dezember.
Nachdem die Sachverständigen gesprochen hatten, begannen

Der Oberstaatsanwalt hielt in 26 von den unter Anklage

Was mein einst war.

Roman von Fr. Le Sue.

Urheberrecht 1921, durch Stuttgarter Romanzentrale,
G. Kidermann, Stuttgart.

Keinen Blick verstande Erdmunde von seinem Munde
— sie wußte: dieser ausführliche Bericht galt ja nur

Sie hätte laut aufjubeln mögen — von tiefer Ver-
zweiflung und Verzerrtheit zu diesem unerhörten Glück!

16.

Baron Eggersdorf war über Thilos Bericht sehr
überrascht. Der Reffe hatte ihm lebhaft über diese un-

ihm verbunden — und wenn er sie allein ließ, dann hatte
das Leben jeden Reiz für sie verloren!

Sie ging wieder hinunter zu den Herren, die bei einer
Zigarre auf der Terrasse saßen. Natürlich sprachen sie

„Ich habe es mir gleich gedacht, Thilo, daß dieser
Mann etwas anderes ist! Jedoch war er so verschlossen

„Draußen hat er auch nicht viel geredet — doch der
beste, aufopferndste Kamerad war er, von allen geliebt

„Ja, sehr selten!“ wiederholte Erdmunde leise.

„Wir müssen ihm unbedingt helfen, daß er in seiner
würdigere Verhältnisse kommt —“ meinte der Baron.

„Durch den Pfarrer habe ich es ihm schon mehrmals an-
geboten — doch in seinem Stolz weigerte er sich, irgend-

Erdmunde blickte überrascht auf; es war ihr neu. Da-
von hatte der Pfarrer noch gar nicht zu ihr gesprochen

„Papa, den Pfarrer müssen wir heute Abend mit
einladen! Du weißt, wie hoch er von Anfang an über

Wie geschickt hatte er seine Vornamen benutzt, um
seinen eigentlichen Namen zu verbergen!

Der Pfarrer war früher da als Günther, und mit
lebhaftem Interesse hörte er, was man ihm erzählte, von

Karl Günther kam wie immer in seinem einzigen
Anzuge, dem grauen, gut und sauber gehaltenen, aber

(Fortsetzung folgt.)

dieser Fälle Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, also formell ein 26-faches Todesurteil. Haarmann nahm diesen Antrag des Oberstaatsanwalts sehr ruhig, sogar mit einem ungläubigen Lächeln, auf, und er lächelte auch noch, als sein Verteidiger das Wort nahm, um zu erklären, daß er sich

den Gutachten der Sachverständigen anschließen, Haarmann also ebenfalls nicht für geisteskrank halte. Er spreche, auch im Namen seiner Kollegen, den Eltern der unglücklichen Opfer Haarmanns tiefstes, innerliches, menschliches Mitleid aus. Auf Totschlag zu plädieren, sei er nicht in der Lage, aber er könne auch nicht auf Mord plädieren. Das erstere sei nicht mit seinem Gewissen, das zweite nicht mit seinen Verteidigerpflichten vereinbar. Er müsse daher das Schicksal Haarmanns in die Hände des Gerichts legen. Und nun begann

des Schlußaktes zweiter Teil. Wieder erhob sich der Staatsanwalt Dr. Wagenschleier zu einer Anklagerede, die sich aber nicht mehr gegen Haarmann, sondern gegen den Mitangeklagten Grans richtete. Auch dessen Vorleben, vor allem aber seine Beziehungen zu Haarmann, wurden bis ins einzelne zergliedert. Und dann kam wieder Oberstaatsanwalt Dr. Wilde an die Reihe und beantragte gegen Grans

wegen Anklage zum Mord in zwei Fällen zweimal die Todesstrafe und wegen gewerkschaftlicher Tätigkeit drei Jahre Zuchthaus.

Inzwischen wird bekannt, daß der Prozeß entgegen den ursprünglichen Dispositionen, heute noch nicht zu Ende gehen werde, sondern erst morgen. Es soll noch erst den beiden Angeklagten Gelegenheit zu einem Schlusswort gegeben werden. Ob sie wohl wirklich noch etwas „zu ihrer Entschuldigung“ und Verteidigung vorzubringen haben dürfen?

Spanische Luftbarkeit.

Aufnahmen eines reisenden Deutschen.

Sevilla, im Dezember.

„Panem et Circenses“ — Brot und Spiele —, dieser schon bei den alten Römern bewährte Regierungsgrundsatz scheint auch heute noch für die Behandlung der südlichen Volkspolizei seine Geltung zu haben. Wenn der Durchschnittspanier genug zu beißen hat — und er ist im allgemeinen nicht anspruchsvoll — und außerdem ab und zu zum Stierkampf und Fußball gehen und sein Schutzel in der Lotteriespielen kann, so ist er ganz zufrieden.

Er bemerkt dem Ausländer gegenüber gern mit einiger Verstimmung, man wisse jenseits der rot-gelb-roten Grenzpläne doch nicht weiter von Spanien, als daß es das Land der Stierkämpfe, der schönen Frauen und des feurigen Weines sei. Das mag reichlich übertrieben sein, aber dem Fremden fällt nun einmal zuerst das auf, was er in der eigenen Heimat nicht findet, und dies prägt sich ihm als charakteristisch für das fremde Land ein. Zwar hat man ja neuerdings auch in anderen Ländern schüchtere, aber mißglückte Versuche gemacht, den Stierkampf wieder aufleben zu lassen, doch das klassische Land der corrida de toros, der Stierkämpfer, ist und bleibt doch vorläufig Spanien. Aber diesen Brauch ist schon viel Linte vergossen worden, und es erübrigt sich, einen solchen Stierkampf nochmals zu schildern. Verzieht so ein Stierkämpfer sein Handwerk, so wird er bald zum Liebhaber des Bolles und man überhäuft ihn mit Ehrungen und — Respekt. Es ist höchst charakteristisch für die Auffassung weicher Kreise in Spanien, daß mir ein sehr gebildeter und tüchtiger Mann, Ingenieur von Beruf, bei einer Unterhaltung über eine Vortragsreise des Professors Einslein durch Spanien fast getränkt mitteilte, dieser Stierkämpfer, den er sonst durchaus schätzte, hätte für einen Vortrag ein größeres Honorar erhalten als der beste torero Spaniens für eine corrida.

Auch unter den deutschen Landstleuten in Spanien gibt es Freunde des Stierkampfes, aber im allgemeinen überlassen sie dieses Vergnügen den Einheimischen. Uns interessiert mehr das seßhafte äußere Bild, das eine solche Gelegenheit bietet. Es ist lohnend mitanzusehen, wie unter dem fahlblauen Himmel Wagen auf Wagen mit zum Teil festlich gekleideten Menschen dem Plage, wo die Stierkämpfe stattfinden, entgegenrollen. Man mietet Autos, Droshken, Kramper und benutzt alle Arten von Gefährten, die armenen Schluder, die vielleicht noch rasch eine Jacke verkehren müßten, um die Glanzstrahlen lösen zu können, nehmen die Straßenbahn, um nur ja nicht etwa zu Fuß zu kommen. Auch das schöne Geschlecht ist reich vertreten. Ein gesellschaftliches Ereignis aber wird der Stierkampf in besonderen Fällen. Das Königshaus hat seinen besonderen Kampftag, das Handwerk, die Bierbrauer und die Restler haben „ihren“ Stierkampf und auch — das Note ist es:

Doch die Stiere haben seit einigen Jahren einen regalen Konkurrenz erhalten, gegen den sie sich vorläufig aber noch erfolgreich behaupten: der Fußball hat auch hier seinen Einzug gehalten und sich ganz allmählich daran gemacht, den Stieren das Publikum abspenstig zu machen. Schon gibt es in den größeren Städten ein Stadion oder ähnliche offene Sportplätze, die zu ihren Spielen viel Publikum heranziehen. In Autos und Equipagen strömt es heran, und bald füllt eine festlich gekleidete Menge den weiten Raum. Jenseits der Abgrenzung des Geländes aber drängt sich die Masse der mindestens ebenso interessierten Zuhörer. Auch in dieser unblutigen Arena gibt das Publikum seiner Anteilnahme an den Vorgängen auf dem Rasen lebhaften Ausdruck. Ein unvermutetes Tor, das der temperamentvoll draufgehende Spanier öfter einmal dem mehr an Systematik gewöhnten nordländischen Spieler abgewinnt, wird mit stürmischem Händeklatschen und lauten Bravorufen gefeiert, aber auch im Falle schlechten oder unfairen Spiels hält die Menge mit drastischen Zurufen nicht zurück, alles springt auf, und Hähel, Hausschlüssel, Pfeifen und andere Lärminstrumente vollführen einen Höllenpektakel. Bei solcher Aufregung kann es leicht ungemächlich werden. Es ist schon vorgekommen, daß temperamentvolle Zuschauer über die Barriere setzten, um den vielgeplagten Schiedsrichter, der in solchen Fällen gewöhnlich der Leidtragende ist, durch eine Tracht Prügel eines Besseren zu belehren, worauf natürlich mit Blüheschnelle die schönste Keilerei im Gange ist. Für solche Fälle ist stets eine Anzahl von Polizeibeamten mit am Platze.

Es ist ein wortloser, aber bitterer Krieg: die Stierkämpfer, die Fußball. Die Verfechter des ersten sperren sich gegen das Vordringen des moderneren, alles „echt Spanische“ tödenden und für die Spanier angeblich nicht passenden Sports. Die andern aber singen das Lied von der Bestialität und Kulturschande des Stierkampfes und wollen ihn ausrotten. Und inzwischen hat als Gipfelpunkt europäischer Kultur noch ein anderer, „moderner“ Sport Eingang gefunden: o Glück, auch in Spanien wird — gebort

Dr. Williams.

Von einem, dem man's Durchgehen erlaubt hat.

Der Erzähler kennt viele Leute, und ist einer darunter, der ist sogar beim Theater gewesen. Hat die Nasen nicht schlecht hoch tragen, wann sie ihn „Herr Direktor“ tituliert haben. Dieweil aber seine paar Wagen nicht weit gelangt und die Leute nicht mehr in sein Theater haben geben wollen, ist's bald mit seiner Direktorstelle Matthäi am Ende gewesen; und wann seine Komödianten zu ihm kommen sind, um ihre Gage zu holen, dann hat er sie alleweil vertröstet auf Allerheiligen, weil auf dem Tag ja auch der Sankt Nimmermehrstag fällt. Wie sie aber nun angefangen haben zu murren, immer mehr und mehr, so hat er sich hingesezt und spintiert und zu sich selber gesagt, „ich bin ein Mann der Ordnung und weiß genau, was ich meinen Leuten schuldig bin. Soll ich nun ein Ende machen und die armen Menschen laufen lassen? Jetzt, wo's Schulwerk noch so teuer ist? Nein, das bring ich nicht übers Herz. Besser ist's noch, ich geh' und laß sie sitzen.“ Und so hat er sie auf den anderen Tag um so und soviel Uhr alle zu sich bestellt und hat gesagt, Zahltag war. Waren alle pünktlich zur Stelle, wie sich der geneigte Leser wohl denken kann. Wie sie nun so gesessen sind, hat der Herr Direktor erst noch ein paar Wörtel hin- und hergeredet, vom Wetter, von den Zeiten, ob sie des Nachts gut geschlafen hätten usw. Dann hat er gemeint, so, nun kann's losgehen, wo hab' ich denn nur mein Zahnbuch? Ach so, fällt ihm ein, das liegt ja drüben im anderen Zimmer. „Nicht wahr, die Herrschaften erlauben mir das Durchgehen?“ — „Gewiß“ haben alle geschrien, auch die, wo gar nicht vor der Tür gesessen sind. Er zur Tür hinaus, die Stiege hinunter und auf den Bahnhof, wo's Jügle grad abfahren wollte; schnell hinein, die Lokomotive tut einen Pfiff, und weg war er. Jetzt, die Schauspieler haben erst auf ihn gewartet, aber bald ist ihnen ein Licht ausgegangen und sind zum Advokaten Anzeigang gelaufen. Wie sie dem aber alles haarklein erzählt haben, hat er gesagt, „da ist nichts zu machen. Wie Sie selbst zugeben, hat Ihr Direktor Sie gefragt, ob

Sie ihm das Durchgehen erlauben möchten. Sie haben alle ja gesagt, also ist er mit Ihrer Erlaubnis durchgegangen. Da heißt keine Maus mehr was von ab. So, das war eine Konfuktion, und ich kriegt 3 Mark dafür von den Herrschaften.“ Ob der die 3 Mark kriegt hat, weiß der Erzähler mit. Den anderen aber haben sie mit kriegt, das weiß er gewiß. Wann nun einer fragt, warum der Erzähler diese Geschichte erzählt hat? — Damit der geneigte Leser sich merkt, daß man heutzutage auf ein jedes Wort soll acht haben und vorsichtig sein in jeder Antwort. Denn der Herren Direktoren laufen jetzt eine ganze Menge herum, wo den Leuten die Butter fein aufs Brot streichen und es hernach selber fressen. Wann's auch nicht alle beim Theater sind. — Der Erzähler aber hat diese Erfahrung teuer bezahlt, denn er war auch einer von selbigen Komödianten.

Uermischtes

Das Vergnügungssüchtige Stockholm. Daß die Vergnügungssucht allenthalben in der Welt, selbst in dem sonst so stillen und gemessenen Schweden im Zunehmen ist, geht aus einer Statistik hervor, die das Statistische Bureau in Stockholm über die öffentlichen Vergnügungen in der schwedischen Hauptstadt während des dritten Vierteljahres des laufenden Jahres veröffentlicht hat. Danach wurden in den Monaten Juli bis Oktober insgesamt 2 076 496 Eintrittskarten zu öffentlichen Vergnügungen jeder Art veräußert (gegen nur 1 887 122 in der gleichen Zeit des Vorjahres). An Eintrittsgeldern wurden hierfür 2 616 000 Kronen ausgegeben, was auf den Kopf der Bevölkerung berechnet ungefähr 24 Kronen für jeden Stockholmer ausmacht. Alle Vahys mitgerechnet natürlich!

Choleraerueil in Rußland. Frithjof Nansen gab in einem Vortrage in Kopenhagen niederschmetternde Einzelheiten über die Choleraepidemie in Rußland. Die Bevölkerung war von einer furchtbaren Panik befallen und sperrte die Choleraerueil in große Lager zusammen und umgab diese Lager mit Drahtverhauen und aufgestellten Maschinengewehren. Aus dem Lager durfte niemand mehr heraus, bis alle Choleraerueil darin vor Hunger gestorben waren. Nansen hat selbst ein solches Lager mit fünfundsiebenzigtausend Leichen gesehen. Wenn in einem Zuge während der Fahrt ein Cholerafall voram, wurden sämtliche Abteile geschlossen und von Soldaten mit vorgehaltenem Bajonett bewacht. Oft geschah es dann, daß nach dem Wiederöffnen der Türen sämtliche Passagiere auf den Bänken selbsterstarrt waren.

Ein Verbrecher, der mit seinem Richter handelt will. In Chicago ist ein berühmter Verbrecher Namens Herbert Holliday zu einer Zuchthausstrafe von 25 Jahren verurteilt worden, weil er in Gemeinschaft mit mehreren Helfershelfern im Staat Illinois einen Postzug gekünder hätte. Vor Gericht hielt er folgende Ansprache: „Hoher Gerichtshof! Von den drei Millionen Dollar, die uns in die Hände gefallen sind, befinden sich noch 100 000 unverletzt an einem sicheren Ort, einige Meter unter der Erde, in der Umgebung von Kansas City. Wenn Sie geneigt sind, mir von den 25 Jahren, die Sie mir foeben zubüßert haben, zwanzig nachzulassen, bin ich bereit, Ihnen, Herr Präsident, das Versteck anzugeben. Ich mache mich anheißig, Ihnen die genannte Summe ohne Abzug auszuhandigen.“ Der Verbrecher verließ sich offenbar auf des Richters nicht den erwünschten Erfolg abgab.

Weshalb Eheleute einander ähnlich werden. Frau Helen Wynne Vaughan hat in einer Londoner Volkshochschule ausgeführt, weshalb Eheleute nach langem Zusammenleben einander ähnlich werden. Sie stellt fest, daß es sich bei einer solchen Entwicklung nicht um ein rein physisches Ähnlichwerden handelt, sondern um eine gegenseitige Angleichung in der Sprechart, der Weise, sich zu bewegen, und im ganzen Habitus. Sie demonstrierte an Hand von Photographien die Entwicklung eines Ehepaars, die im Verlaufe von etwa 40 Jahren zu einer frappanten Ähnlichkeit geführt hatte.

Attentat auf einen Staatsanwalt. Der Staatsanwalt am Gerichtshof in Sofia wurde von Unbekannten durch Revolvergeschüsse schwer verwundet. Es wird angenommen, daß Kommunisten den Anschlag verübt haben, gegen die der Staatsanwalt strenge Maßregeln ergriffen und von denen er Drohbrieve erhalten hatte.

Was mein einjt war.

68 Roman von Dr. E. H. u. e. Ueberdruck 1921, durch Stuttgarter Romangestaltung. G. Kiermann, Stuttgart.

„Herr Baron, in meiner Lage war es das einzig richtige, wie ich gehandelt habe.“

„Nein, doch nicht! Ein offenes Wort, Herr von Willrodt.“

— hätte an meinem Schicksal auch nichts ändern können! Der „Freiherr“ wäre mir nur eine lächerliche Zugabe bei meiner jetzigen Beschäftigung gewesen — die Vergangenheit mußte für mich überwunden werden —

— aber doch, Herr von Willrodt, sind wir noch so fest mit ihr verachsen, daß ein gänzlich Sichloslösen unmöglich ist —

— und viele Kämpfe und Schmerzen kosten würde, ich weiß es, Herr Baron — bemerkte Karl Günther von Willrodt — — und eben, weil ich mit meinem ganzen Denken noch in der Vergangenheit wurzle, hätte ich auch nie in einem fremden Lande heimisch werden können — — darum bin ich trotz allem Schlimmen, Unfreundlichen in Deutschland geblieben, wo alles zu mir eine lebendige, vertraute Sprache spricht! Jeder Stein, jeder Baum, jeder Strauch sagt mir — hier ist Heimat und Vaterland — hier ist Licht und Wärme — nicht tödliche Gleichgültigkeit, die so lähmend wirkt — Liebe ist hier —

Bei seinen letzten Worten sah er Erdmüte an, deren Wäde selbstvergessen an seinem Antlitz hingab. Er hielt ihre Augen fest mit einem heißen, fordernden Blick. Erdmüte neigte sie den Kopf ein wenig; eine heiße Freude quoll in ihr auf — und sie wußte doch nicht, warum.

Der Pfarrer hatte die stumme Augenrede der beiden bemerkt. Die Schuppen fiel es ihm da von den

Augen — — sofort hatte er begriffen — manches wurde ihm nun klar!

Baron Eggersdorf bestand darauf, daß Karl Günther von Jakob Dangelmann weggehen müsse.

„Warum, Herr Baron? Ich fülle dort meinen Platz doch aus, und der Mann braucht mich; ich muß ihm dankbar sein und darf ihn nicht gleich so ohne weiteres im Stich lassen! In meiner Lage hat sich doch nichts geändert, Herr Baron, wenn Sie jetzt auch zufällig hinter mein kleines Geheimnis gekommen sind! Allerdings, wenn Jakob Dangelmann zuverlässigen Ersatz für mich bekommen hätte, wäre ich nicht mehr da.“

Erdmüte errödete tief; sie wußte um den Grund! Unvermittelt erhob sie sich und trat an die weit geöffnete Balkontür. In geheimnisvoller Prosd grüßten die Sterne der lauen Septemberrnacht zu ihr herab. Das Herz war ihr so voll.

„Ich kann mich aber nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß ein Mann wie sie Knechtsdienste tut!“ sagte der Baron zu Karl Günther, der ihm ernst entgegnete:

„Der Erde dienen, bei wem es auch ist, ob auf einem kleinen oder großen Besitz, ist kein Knechtsdienst, Herr Baron.“

„Sie haben recht, Herr von Willrodt; dennoch möchte ich Sie wo anders sehen! Ich werde dafür sorgen, daß Dangelmann so bald wie möglich eine geeignete Hilfskraft bekomme“, meinte der Baron, „denn mit Ihnen habe ich etwas anderes vor und bitte Sie, mir zu gehorchen — ich meine es nur gut mit Ihnen — und nicht erst seit heute —“

„Davon bin ich überzeugt, Herr Baron, doch che Dangelmann nicht versorgt ist, darf ich nicht an mich denken. Der Mann hatte zu mir, dem ganz Fremden, Un-

bekanntem Vertrauen und hatte mir Unterricht und Vorkenntnisse gegeben zu einer Zeit, wo es mir am Schlimmsten ging — allerdings, ohne daß er es wußte, und ich möchte nicht undankbar gegen ihn werden! Eine Lösung könnte es vielleicht geben —“ fügte er sinnend hinzu. „Ihr Verwalter, Ernst Braun, hat die Marie Dangelmann sehr gern und würde sie sofort heiraten, wenn sie nur wollte.“

„Natürlich wäre das ein Ausweg — sogar ein sehr guter — — der Verwalter heiratet das Mädchen und übernimmt Dangelmanns Hof, und Sie treten in dessen Stelle hier ein —! Bitte, keine Widerrede, Herr von Willrodt, es soll kein Gnadenposten sein! Ich stelle Anforderungen, wie Sie wohl wissen werden — ein wenig Egoismus spielt da schon mit, ich bekomme es offen, und in Ihnen bekomme ich eine tüchtige Arbeitskraft —“

Karl Günther errödete. Der Vorschlag des Barons war so überraschend, daß ihm die Worte fehlten. Welch unverhofftes Glück! Aber nein, er durfte es nicht annehmen — das ging über seine Kraft, immer in der Nähe der Geliebten zu sein!

„Der Baron streckte ihm die Hand entgegen. „Also abgemacht, Herr von Willrodt —“ Karl Günther zögerte.

„Verzeihen Herr Baron, daß ich nicht sogleich annehme — doch ich hatte mir im Stillen bereits andere Pläne gemacht — ich wollte gänzlich fort aus hiesiger Gegend —“

„Fort —? Gefällt es Ihnen denn nicht hier?“

„Es sind andere, ganz bestimmte Gründe, Herr Baron!“ Ein gequälter Zug glitt dabei über sein Gesicht. Der Baron verstand nun und drängte nicht weiter; dennoch gab er sich nicht aufrieben; er wollte sein Ziel erreichen!